

Große Pläne beim Empfang

Usingen Stadt begrüßt 400 Gäste und stellt ein arbeitsreiches 2019 vor, das viele Veränderungen bringt

Ernst, heiter, informativ: Der Neujahrsempfang in Usingen wird in jedem Jahr größer, denn die Gästezahl steigt, der Promi-Faktor nimmt zu. Etwa 400 Besucher füllten gestern den CWS-Saal und bekamen neben dem Rückblick auch viele Neuigkeiten zu hören.

Die Liste der Promis beim Neujahrsempfang ist lang, und Stadtverordnetenvorsteher Gerhard Liese benötigte so auch fast 15 Minuten, die entsprechenden Gäste namentlich zu begrüßen - vom Bundestag über den Land- und Kreistag bis zu heimischen Politik, IHK, Handel und Gewerbe, viele Politiker und Parlamentschef aus dem Vordertaunus, sogar Dr. Alfred Etzrodt aus der Kreisstadt, Vertreter der Seniorenzentren, der Sparkassen und Banken und Hans-Dieter Brenner, der nicht nur als Schatzmeister der CDU Hessen dabei war, sondern auch als Aufsichtsratsmitglied der Frankfurter Eintracht, Gäste der Partnerstadt Valburg und Chassieu - die Liste ist lang.

Was aber auch zeigt, dass sich dieser Neujahrsempfang im Kreis zu etwas Besonderem gemausert hat.

Lob an Wehren

Besonders begrüßt wurden die zahlenmäßig stark vertretene Gruppe der Wehren - mit einem besonderen Lob, denn allein Usingen hatte 2018 über 160 Einsätze zu fahren.

Traditionell teilen sich Liese und Bürgermeister Steffen Wernard die Themen. Liese begrüßt, bringt aber auch einige Gedanken in den Saal, die nachdenklich machen. Etwa über die immer noch zu niedrige Zahl von Frauen in der Politik und verantwortlichen Posten, über sein Bekenntnis, Fan der deutschen Handballer zu sein bis zum Europa-Thema.

Ausführliche ging er auf Digitalisierung, künstliche Intelligenz und Datenschutz ein und forderte die Politik auf, Hausaufgaben zu machen, statt Pläne zu schmieden. "Wir können über Digitalisierung lange hervorragend reden und planen, aber an der Saalburg habe ich noch immer keinen Mobilfunkempfang", sagte er.

Politik sei zu weit vom Bürger weg. Die Bahn etwa fabuliere von Ausbau und Verbesserungen, sage aber im zweiten Atemzug, dass man erst Geld dafür benötige. "Dafür gibt's dann aber noch keine verlässliche Verbindung im kleinen Nahverkehr.

Das sind die Themen, die Bürger beschäftigen." Und: Er warb für den Ausbau von Bildung und bei den Bürgern um "Fortschritt beim Denken".

Der Zukunft Chance geben

Wernard lies in seiner Rede 2018 noch einmal Revue passieren, zeigte die Erfolge für die Gesamtstadt auf, die Usingen ein ganzes Stück nach vorne gebracht hätten.

Im Zentrum seiner Rede aber stand die Zukunft. Und hier tut sich einiges. Die interkommunale Zusammenarbeit findet immer mehr Fans - Schmitten, Grävenwiesbach und Glashütten wollen in Verwaltungs-Teilbereichen mit Usingen und Neu-Anspach künftig kuscheln - etwa bei Standesamt, Ordnungsamt und der Kasse -, im Personalbereich arbeite man auch mit Wehrheim zusammen.

Der Bürgermeister wies auf die großen Brocken hin, die 2019 anstünden. Etwa die Planung und der Abriss von alter KLS und Klinik, das Förderprogramm Denkmalschutz, dessen Arbeitskreis-Ergebnisse nun bald auf dem Tisch liegen sowie die Sanierung der innerörtlichen Bundesstraße 275. Nicht zu vergessen der Umbau der Feuerwehr, für die ebenfalls 2019 noch ein Beschluss über die Art der Sanierung fallen muss.

Nicht schlechtreden

Wernard, der seinem Rathaus-Team besonders für die Leistungen dankte, warb aber auch für mehr Offenheit in manchen Bürgerkreisen. Vieles werde einfach schlechtgeredet, vieles behauptet, was jeder Grundlage entbehre. "Ich habe manchmal der Eindruck, dass manche Menschen gar kein Interesse haben, etwas positiv zu bewegen, sondern eigentlich nur als Miesepeter auftreten wollen." Gerade das ISEK-Programm biete für Usingen eine große Chance, in der Innenstadt zu einem neuen und besseren Gesamtbild zu kommen. Und: Vor allem Privatleute könnten in den Genuss der Förderung kommen. Bis zu 15 Millionen Euro sollen dabei alleine vom Land fließen.

Zudem startet die Verwaltung ein eigenes Programm namens "Wir sind Usingen". Land, Kreis, Stadt und die Starthilfe mit den Bildungsangeboten wollen Personen mit Migrationshintergrund und Sozialhilfe in den Arbeitsmarkt bekommen. Gezielte Ausbildung und Qualifizierungen sind geplant. Erst einmal mit 20 Plätzen, die aber immer wieder neu besetzt werden. Zusammen mit dem Gewerbe wird ein Monitoring durchgeführt, um festzustellen was fehlt, dann folgt die Ausbildung. Damit sind die Betriebe bei einer Qualifizierung nicht auf sich alleine gestellt.

Eingerahmt wurde der Empfang mit Werken von Claude Debussy, Schumann und Julius Klengel, ausgezeichnet dargeboten von Johann Caspar Wedell am Violoncello und seiner Mutter Friederike Richter-Wedell am Klavier. Wie Liese sagte: Schön, dass wir sagen können, dass die Familie aus Usingen kommt."

Von Andreas Burger

Alle Rechte vorbehalten:
(c) Frankfurter Neue Presse